



Andreas Heinz, Matthias Robert Kern, Caroline Residori, Helmut Willems

Gesundheitsbeschwerden von Schülern in Luxemburg

Zusammenfassung: In der HBSC-Studie 2014 wurden die Schüler gefragt, wie häufig sie unter acht Gesundheitsbeschwerden leiden (Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen, Traurigkeit, Gereiztheit, Nervosität, Einschlafschwierigkeiten und Schwindel). 41 % von ihnen haben häufig Gesundheitsbeschwerden, d.h. sie sind von mindestens zwei der acht Beschwerden mehrmals pro Woche oder sogar täglich betroffen. Von häufigen Gesundheitsbeschwerden sind Mädchen eher betroffen als Jungen und ältere Schüler eher als jüngere. Des Weiteren gaben Kinder aus Familien mit geringem Wohlstand häufiger Gesundheitsbeschwerden an als Kinder aus wohlhabenden Familien. Schüler des Enseignement secondaire technique und des Modulaire-Zweiges sind häufiger von Gesundheitsbeschwerden betroffen als Schüler des Fondamental und des Enseignement secondaire.

Zu subjektiven Gesundheitsbeschwerden

In der HBSC-Studie wurden die Schüler gefragt, wie häufig sie unter den folgenden acht Gesundheitsbeschwerden leiden: Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Rückenschmerzen, sich traurig fühlen, sich gereizt/schlecht gelaunt fühlen, Einschlafschwierigkeiten, Nervosität und Schwindelgefühle. Die Antwortvorgabe lautete „etwa täglich“, „mehrmals pro Woche“, „ungefähr einmal pro Woche“, „ungefähr einmal pro Monat“ oder

„seltener oder nie“. Als Referenzzeitraum war das vergangene Halbjahr angegeben.

In den meisten HBSC-Ländern hat sich gezeigt, dass Mädchen häufiger von Gesundheitsbeschwerden betroffen sind als Jungen. Zudem steigt die Zahl der Mädchen mit häufigen Gesundheitsbeschwerden mit höherem Alter an. Des Weiteren haben Kinder aus weniger wohlhabenden Familien häufiger Gesundheitsbeschwerden als Kinder aus wohlhabenden Familien (Inchley et al, 2016, S. 79ff.). Häufige Gesundheitsbeschwerden bei Kindern und Jugendlichen können unter anderem ein Indikator für spätere psychische Gesundheitsprobleme im Erwachsenenalter sein (Kinnunen, Laukkanen & Kylmä, 2010).

Subjektive Gesundheitsbeschwerden in Luxemburg und international

11,3 % der Schüler in Luxemburg berichteten, dass sie im letzten halben Jahr täglich Einschlafschwierigkeiten hatten (Tabelle 1). Damit wurden Einschlafschwierigkeiten als häufigste tägliche Beschwerde genannt, gefolgt von Nervosität (9,3 %), Traurigkeit (8,6 %), Rückenschmerzen und Gereiztheit (je 7,9 %). Tägliche Kopfschmerzen (6,4 %), Schwindelgefühle (5,5 %) und Bauchschmerzen (4,1 %) wurden etwas seltener genannt.

Für die folgenden Auswertungen werden die einzelnen Gesundheitsbeschwerden zusammengefasst: Wir sprechen dann von „häufigen Gesundheitsbeschwerden“, wenn jemand von mindestens zwei der acht Beschwerden „mehrmals pro Woche“ oder

„etwa täglich“ betroffen ist, was auf 40,6 % der Schüler zutrifft.

Von den 15-jährigen Mädchen in Luxemburg haben 55 % häufige Gesundheitsbeschwerden, im HBSC-Durchschnitt liegt der Anteil bei 50 % (Abbildung 1). In fast allen Ländern liegt der Anteil der Jungen mit

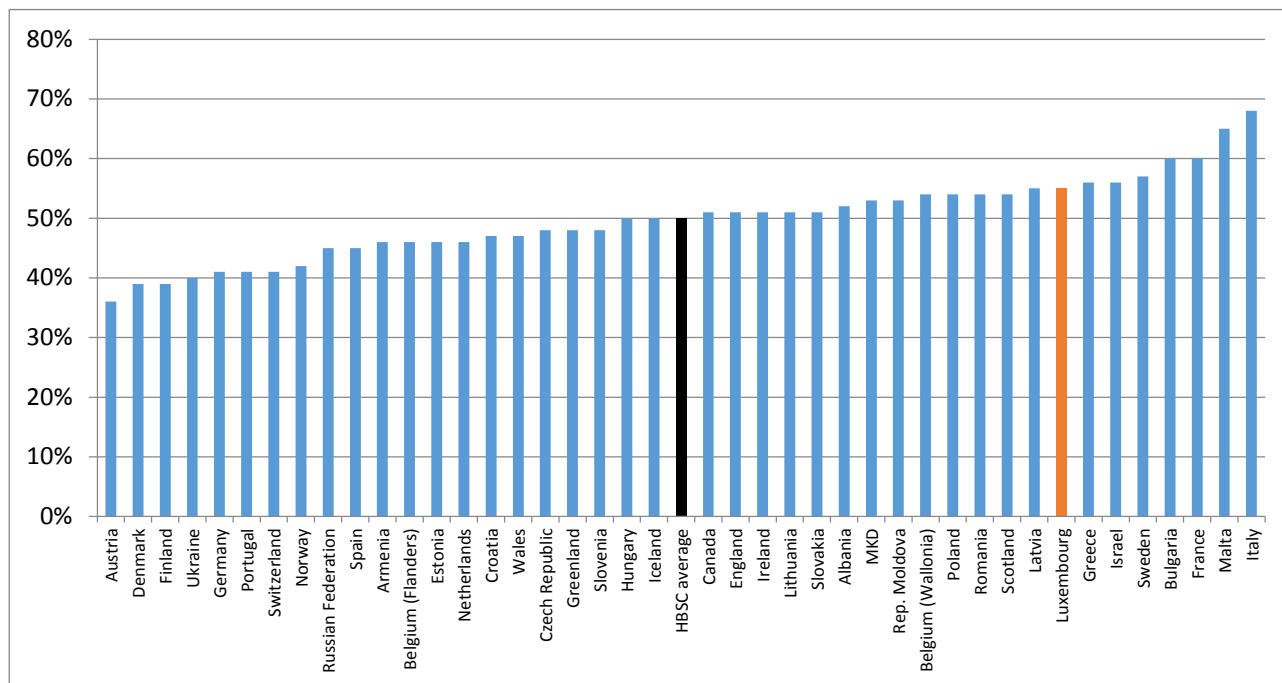
häufigen Gesundheitsbeschwerden unter dem der Mädchen (Abbildung 2). Von den 15-jährigen Jungen in Luxemburg haben 32 % häufige Gesundheitsbeschwerden und auch dieser Wert liegt über dem HBSC-Durchschnitt von 27 %.

Tabelle 1: Subjektive Gesundheitsbeschwerden der Schüler in Luxemburg

Beschwerden in letzten 6 Monaten	Etwa täglich	Mehrmals pro Woche	Ungefähr einmal pro Woche	Ungefähr einmal pro Monat	Seltener oder nie
Kopfschmerzen	6,4%	13,2%	16,8%	24,3%	39,3%
Bauchschmerzen	4,1%	10,0%	13,7%	34,3%	39,3%
Rückenschmerzen	7,9%	10,4%	12,0%	20,0%	49,7%
Ich fühlte mich traurig	8,6%	14,2%	16,9%	23,2%	37,0%
Ich fühlte mich gereizt/schlecht gelaunt	7,9%	19,7%	25,9%	24,7%	21,8%
Ich fühlte mich nervös	9,3%	17,3%	20,9%	23,0%	29,4%
Ich konnte schlecht einschlafen	11,3%	15,3%	16,5%	19,2%	37,7%
Ich fühlte mich schwindlig	5,5%	7,0%	8,2%	17,3%	62,1%
Häufige Gesundheitsbeschwerden	40,6 % haben mindestens zwei der Beschwerden mehrmals pro Woche oder täglich				

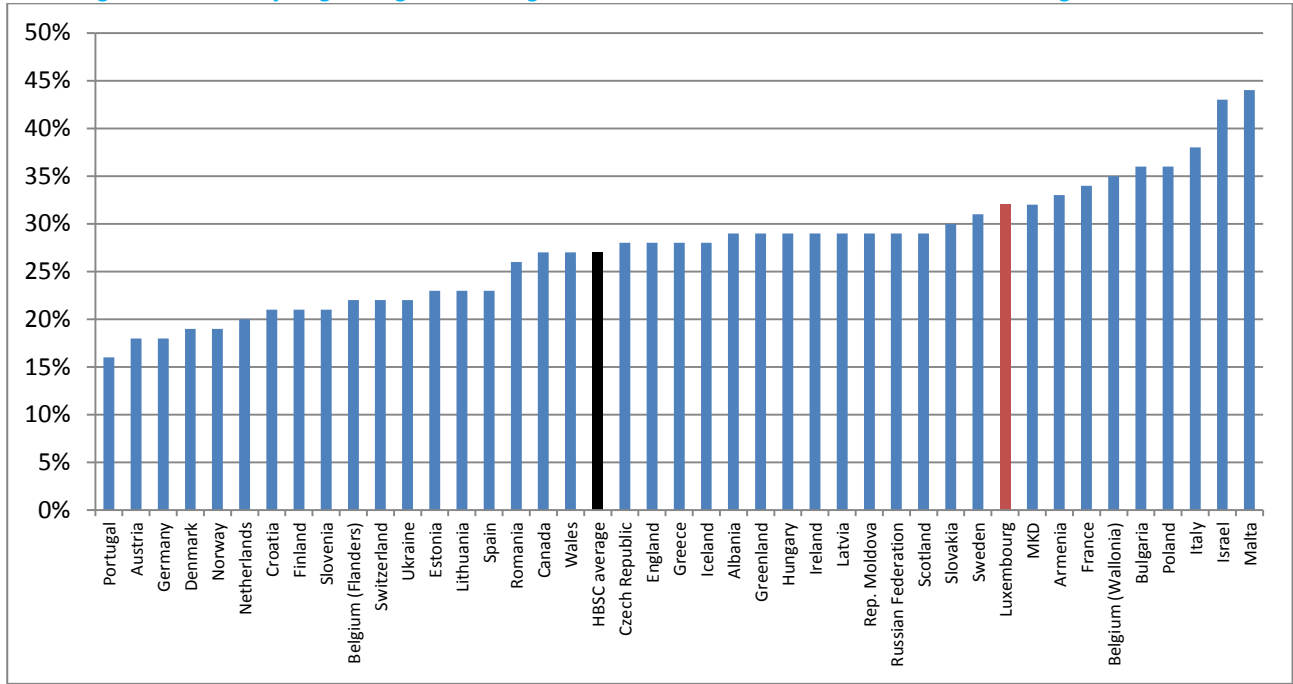
Quelle: HBSC-LU 2014

Abbildung 1: Anteil der 15-jährigen Mädchen mit häufigen Gesundheitsbeschwerden im internationalen Vergleich



Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 81)

Abbildung 2: Anteil der 15-jährigen Jungen mit häufigen Gesundheitsbeschwerden im internationalen Vergleich



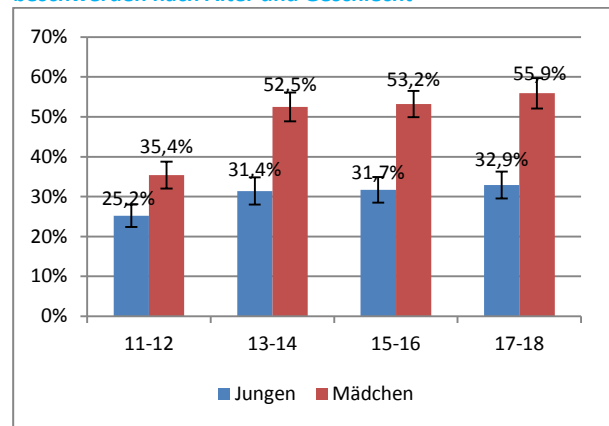
Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 81).

Subjektive Gesundheitsbeschwerden nach sozio-demografischen Hintergrundvariablen – Geschlecht und Alter, Wohlstand und Schultyp

Getrennt nach Alter und Geschlecht zeigen sich mehrere Trends (Abbildung 3): Erstens sind Mädchen in allen untersuchten Altersgruppen eher von häufigen Gesundheitsbeschwerden betroffen als Jungen. Zweitens ist der Abstand zwischen Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 12 geringer als bei den älteren Gruppen. Drittens steigt der Anteil bei beiden Geschlechtern von den 11–12-Jährigen zu den 13–14-Jährigen an und bleibt dann nahezu konstant.

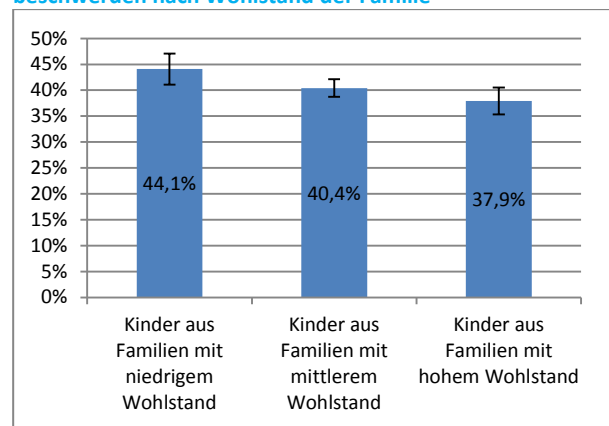
Der international beobachtbare Zusammenhang zwischen dem Wohlstand einer Familie und häufigen Gesundheitsbeschwerden der Kinder findet sich auch in Luxemburg: 44,2 % der Kinder aus Familien mit einem niedrigen Wohlstand haben häufig Gesundheitsbeschwerden, wohingegen dieser Anteil bei den Kindern aus wohlhabenden Familien nur 37,9 % beträgt (Abbildung 4).

Abbildung 3: Anteil der Schüler mit häufigen Gesundheitsbeschwerden nach Alter und Geschlecht



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

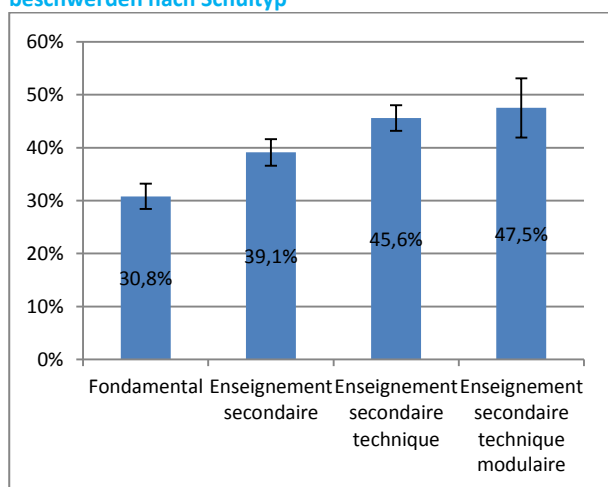
Abbildung 4: Anteil der Schüler mit häufigen Gesundheitsbeschwerden nach Wohlstand der Familie



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Häufige Gesundheitsbeschwerden sind je nach Schulform unterschiedlich verbreitet: Schüler des Fondamental sind seltener betroffen als Schüler des Enseignement secondaire und diese wiederum sind seltener betroffen als Schüler des Enseignement secondaire technique. Innerhalb des Enseignement secondaire technique unterscheiden sich die Schüler des Modulaire-Zweiges nicht wesentlich von den anderen Schülern des Enseignement secondaire technique.

Abbildung 5: Anteil der Schüler mit häufigen Gesundheitsbeschwerden nach Schultyp



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Literatur:

Inchley, J., Currie, D., Young, T., Samdal, O., Torsheim, T., Augustson, L., . . . Barnekow, V. (Hrsg.). (2016). *Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) study: international report from the 2013/2014 survey (Health Policy for Children and Adolescents, No. 7)*. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.

Kinnunen, P., Laukkanen, E., & Kylmä, J. (2010). Associations between psychosomatic symptoms in adolescence and mental health symptoms in early adulthood. *International Journal of Nursing Practice*, 16(1), 43-50. doi: 10.1111/j.1440-172X.2009.01782.x.

Methoden

Daten: Für die vorliegende Auswertung wurden 7 233 Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren im Frühjahr/Sommer 2014 zu ihrer Gesundheit befragt. Die Befragung fand in zufällig ausgewählten Schulen statt, die nach dem luxemburgischen Curriculum unterrichten.

Ausführlich wird die Methodik der internationalen und der luxemburgischen HBSC-Befragung im Factsheet Nr. 1 erläutert:

<http://orbilu.uni.lu/handle/10993/32864>.

Konfidenzintervalle: Da die HBSC-Daten aus einer Zufallsstichprobe stammen, müssen die ausgewiesenen Unterschiede zwischen Gruppen nicht immer auf Unterschiede in der Grundgesamtheit der Schüler in Luxemburg hinweisen. Stattdessen können diese Unterschiede auch auf zufällige Schwankungen der gezogenen Stichprobe zurückzuführen sein. Aus diesem Grund weisen wir neben den Anteilswerten i.d.R. auch die zugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle aus, die die Präzision der Anteilswerte anzeigen: Je kürzer die schwarzen Striche sind, die über die Balken in den Diagrammen hinausragen, desto genauer ist die Angabe. Wenn sich die Konfidenzintervalle zweier Gruppen überlappen, dann ist davon auszugehen, dass die Unterschiede auf Zufall beruhen und es keine Unterschiede in der Grundgesamtheit gibt. Wenn sich die Konfidenzintervalle jedoch nicht überlappen, so ist mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von systematischen Unterschieden auszugehen, die auch in der Grundgesamtheit zu finden sind und nicht mit zufälligen Schwankungen erklärt werden können.

Der Wohlstand der Familie wurde mit der „Family Affluence Scale (FAS III)“ gemessen. Dazu wird erhoben, wie viele Wohlstandsgüter eine Familie besitzt. Zur genauen Konstruktion siehe Inchley et al. 2016: 17.

Links

HBSC-Studie international: www.hbsc.org

HBSC-Luxembourg:

<https://hbsc-luxembourg.uni.lu/>